

Predigt zum 4. Advent 2019

*Weihnachten wird unterm Baum entschieden.* - So hat einmal in den Adventstagen ein Elektronikmarkt geworben - laut und dümmlich, aber einprägsam.

Weihnachten wird unterm Baum entschieden? - Das wäre ja noch schöner: Den Wert der heiligen Zeit am Wert der Geschenke bemessen, die unterm Baum liegen!

Und was ist mit denen, die alleine leben? Die nicht mal einen Baum haben, weil's eh' nicht lohnt und keiner kommt. Was ist mit denen, denen niemand mehr etwas schenkt, weil sie schon fast ganz vergessen sind? Die auch zu Weihnachten auf den Demenzstationen liegen, leiden und sterben, Angst und ganz anderes im Kopf haben als Baum und Geschenke ... Was ist mit denen?

Und was ist mit denen, die sich das nicht leisten können? Die eine schlechte Arbeit haben oder gar keine. Die ihren Kindern auch gern unter den Baum legen würden, was die sich wünschen, aber vor den Preisen von Smart-Phone und Laptop kapitulieren müssen ... Was ist mit denen, die nicht klug genug sind, der 0%-Zins-Finanzierung zu misstrauen, die der Markt gleich mit anbietet? Was ist mit denen, die unter Brücken schlafen oder in abrisssreifen Bauruinen? Was ist mit denen?

Wird es für die nicht Weihnachten? Sind das keine *Menschen seines Wohlgefallens*? - „Für Euch keine Weihnachten, leider, kein Licht, keine Freude, kein *Friede auf Erden* ...“

Von wegen! Weihnachten ist längst entschieden - und wenn alle Bäume im selben Augenblick die Nadeln verlören, alle Kugeln mit einem Schlag herunterfielen und alle Geschenke zu Stroh würden!

*Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe. Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.* - Paulus, zweite Korinther 1, 18-22.

Weihnachten wird an der Krippe entschieden.

Und das kostet uns nichts, nur Gott etwas. Und da gibt es *nicht Ja und Nein*. Da gibt es nur *Ja*! Das Ja Gottes zu sich selbst und zu uns in diesem Kind. Als Spiegelung von Gottes Ja das „Ja“ der Mutter Maria, die das Kind zur Welt bringt - wie alle Kinder im „Ja“ ihrer Mutter zur Welt kommen.

Gott kam als Kind auf diese Welt: wehrlos, auf die Hilfe anderer angewiesen, arm, in einem Stall am Rande der Gesellschaft, im Dunkeln. Und deshalb ist völlig egal, was wir einander unter den Baum packen: Weihnachten wird an der Krippe entschieden. In ihm dieses Ja - in Jesus Christus, im Krippenkind. In ihm ein Ja auf alle Gottesverheißungen. Auf alle Gottesverheißungen vom Anfang bis zum Ende - eine Versiegelung, ein Unterpfand in unsere Herzen: Ein Ja fließt durch unsere Adern, wir atmen ein Ja, wir trinken ein Ja, wir geben ein Ja, wir empfangen ein Ja

- alles Leben verströmt sich aus Gottes Ja von Anfang her. Mein erster Atemzug nimmt Gottes Ja auf, mein letzter haucht es ihm entgegen.

Gottes Ja ist ein Geschenk an uns.

Was bewirkt es?

Es vielleicht einfacher zu sagen, was es nicht bewirken soll:

- ewige Ja-Sager sollen wir nicht werden. Menschen, die immer und zu allem Ja sagen, Menschen, die alles freudig begrüßen, was sich so tut, Menschen, die jede Mode mitmachen, ihr Fähnlein nach dem Wind hängen und immer oben schwimmen. Die ewigen Ja-Sager sind gefährlich, weil sie alles unterstützen, jeder neuen Parole nachlaufen, ohne sich Gedanken zu machen und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.
- Notorische Nein-Sager sind aber auch nicht besser. Jeder Gedanke, jeder Schritt in eine Richtung wird abgelehnt, jede Veränderung zurückgewiesen. Nichts ist ihnen recht. Was man auch tut und was man auch sagt – man erntet ein „Nein“. Und wenn man dann entnervt aufgibt und allen Einsatz einstellt, ist auch das in ihren Augen verkehrt.
- Vielleicht/Sowohl als auch/ Einerseits andererseits/ Da will ich mich nicht festlegen. Wir alle kennen auch solche Menschen. Die haben das Unentschiedene, das Mehrdeutige zu ihrem Lebensprinzip gemacht. Nie ganz richtig aber auch nie ganz falsch, nie hinterher aber auch nie vorneweg. In der Mitte irgendwo, irgendwie. Auch solche Menschen, denke ich, sollen wir in Gottes Augen nicht sein. Auch zu solchen Menschen will sein Ja uns nicht berufen.

Zu welchen aber dann?

Zu Menschen, die sich zur Krippe aufmachen. Zu Menschen, die sehen wollen, was da geschehen ist in jener Nacht in Bethlehem. Zu Menschen, die auch heute ihren Augen und Ohren offen halten in der Hoffnung und in der Gewissheit, dass Gott zu ihnen Ja sagen möchte. Die Hirten damals waren Menschen, die ganz unten auf der sozialen Messlatte angekommen waren. Solche, denen man keine vertrauenswürdigen Arbeiten in die Hände geben mochte und denen man im Dunkeln auch nicht begegnen wollte. Abstand hielt die Gesellschaft von ihnen und sie erwarteten vermutlich auch nichts mehr - weder von den ehrbaren Leuten vielleicht noch nicht einmal mehr von sich selbst. Doch diese haben den leisen Ruf Gottes gehört und sind ihm gefolgt. Eine Neugier aufs Leben, die längst verschüttet schien, begraben unter den Rückschlägen des Lebens, flackerte auf einmal auf und trieb sie an. Eine Lust auf Neues, die längst ausgelöscht schien durch die Eintönigkeit des Lebens, keimte auf einmal in ihnen auf. Und sie machten sich auf den Weg.

Aber nicht nur sie. Auch die drei Weisen machten sich auf den Weg. Menschen, die alles erreicht hatten in ihrem Leben. Eine Stellung bei Hof, geachtet beim Volk, bewundert von den Massen ob ihrer Klugheit und ihres Wissens. Familie, Unterkunft, Nahrung, Kleidung – alles hatten sie mehr als genug. Einen Beruf, der sie ausfüllte. Anerkennung. Und doch war da eine Sehnsucht nach etwas, was fehlte. Und doch war da eine Bereitschaft alles aufzugeben und nur auf das eine zu setzen. Dieser Stern, den sie gesehen hatten, den wollten sie erkunden, seiner Bedeutung auf den Grund gehen.

Menschen, die am Ende waren mit ihrem Leben und Menschen, die mittendrin standen und noch so viel erwarteten, setzten auf diese eine Karte und folgten der Stimme Gottes, seinem Licht am Nachthimmel und gewannen alles, ein neues Leben, eine neue Ausrichtung, ein neues Gefühl für sich und den Wert des Lebens.

An der Krippe ist Weihnachten entschieden worden. Schon längst – und doch jedes Jahr wieder neu. Gott kommt uns entgegen und ruft uns, ihm zu folgen. Er spricht sein Ja zu uns. Darauf können wir uns verlassen. Und wir antworten mit unserem Amen, so sei es. Und machen uns auf den Weg.

Amen